

Bericht
Dialog an der Bäche
(30. August 2023)



Gemeinsame Erkundung der offenen Bäche

Am 30. August 2023 trafen sich Interessierte aus Politik, Verwaltung und Zivilgesellschaft an der Bäche nahe der Haydnstraße in Steglitz, um sich ein aktuelles Bild von dem offenen Abschnitt des Wasserlaufes bis einschließlich zum Bäcketeich zu machen und um mögliche Maßnahmen für seinen Schutz zu ermitteln. Zu der Veranstaltung hat die Berliner Landesarbeitsgemeinschaft Naturschutz (BLN) für das Wassernetz-Berlin eingeladen. Als Kooperationspartner konnte das Netzwerk Herrn Stadtrat Urban Aykal von dem Bezirksamt Steglitz-Zehlendorf gewinnen, Herrn Florian Eichholz, Ansprechpartner im Fachbereich Gewässer der Senatsumweltverwaltung für die Unterhaltung der nicht-schiffbaren Landesgewässer, Stephan Schlütter und Jana Rieger von der Bildungslandschaft Bäche und Reinhardt Löwe von der BUND Bezirksgruppe Südwest.

Der Dialog setzt die Veranstaltungsreihe für die Bäche fort, die am 19. Juni 2023 auf zwei Gründächern unweit des natürlichen Quellbereiches des Gewässers startete.

Herausforderungen und Lösungen im Einzugsgebiet

Bereits zu Beginn der Zusammenkunft wurde deutlich, dass im Einzugsbereich der Bäche ein wesentliches Problem besteht: Der Quellbereich des Wasserlaufes ist nicht nur komplett überbaut und verrohrt, sondern auch künstlich vergrößert. Das heißt: Das Regenwasser angrenzender versiegelter Flächen wird ebenfalls über die Kanalisation zur Bäche geführt. Dadurch fällt insbesondere bei stärkeren Niederschlägen zum einen mehr Wasser an. Das Volumen der Bäche ist in diesem Fall fast doppelt so hoch wie bei der Spree, wenn sie Berlin erreicht. Das Gewässer schwillt zugleich zu schnell an und richtet angesichts der Kraft der ablaufenden Wassermassen selbst an dem gepflasterten und damit ökologisch verarmten offenen Abschnitt des Wasserlaufes regelmäßig Schäden an.

Weil das Abwasser von zumeist verunreinigten Dächern, Straßen, Wegen und Plätzen stammt, werden hohe Frachten an Reifenabrieb und weiteren Schadstoffen mitgeführt, die das Gewässer erheblich belasten. Doch damit nicht genug: Einige Hinterlassenschaften wie WC Papier deuten darauf hin, dass auch Schmutzwasser, also Abwasser von beispielsweise Toiletten, in das Gewässer eingeleitet werden. Dabei handelt es sich um sogenannte Fehleinleitungen, denn diese Verunreinigungen dürfen nicht in die Gewässer gelangen.

Vor Ort konnte anhand der Schlammbildungen und durch den Unrat an den Rechen nachvollzogen werden, dass erhebliche Mengen an Verunreinigungen anfallen. Mitgebrachte Fotos zeigten zudem eindrücklich, wie viel mehr Abfall sich nach Starkniederschlägen ansammelt.

Mit viel Aufwand und auf Kosten des Steuerzahlers werden diese Frachten dann regelmäßig durch den Unterhaltungspflichtigen des Gewässers entfernt, obwohl sie für das Problem und seine Beseitigung weder verantwortlich, noch zuständig sind.

Die Teilnehmenden waren sich wie bei dem vorangegangenen Dialog darin einig, dass dieses Problem dringend an der Verunreinigungsquelle angegangen werden muss: Es braucht mehr Versickerungsflächen bzw. Entsiegelungsmaßnahmen und (Dach-) Begrünungen, weniger motorisierten Straßenverkehr, vorgelagerte Reinigungsanlagen wie Retentionsbodenfilter und Filter an Straßenabläufen im Einzugsbereich der Bäche.

Weil für die Öffentlichkeit noch offen ist, wo genau was und wie viel aus dem Einzugsgebiet in die Bäche eingeleitet wird, werden die Gewässeraktiven im ersten Schritt bei der für die Einleitung zuständigen Berliner Wasserbetrieben nachfragen. Zum einen halten sie es für wichtig, dass der Kanalnetzplan für das Einzugsgebiet der Bäche zur Verfügung gestellt wird. Bei einem anderen Gewässer wurde ein derartiger Plan auch herausgegeben. Zum anderen

wird sich das Wassernetz dazu erkundigen, wie der Sachstand zu einem Forschungsvorhaben der BWB ist, mit dem entsprechende (Fehl-) Einleitungen ermittelt und quantifiziert werden können. Darüber hinaus wird sondiert, einen neuen Termin zu organisieren, an dem auch ein*e Vertreter*in der BWB eingeladen wird, um weitere offene Fragen für die Bäche zu klären – wie etwa die Optimierung der Reinhaltung von Rechen und Kanälen sowie die Anlage eines Retentionsbodenfilters oberhalb der Haydnstraße.

Das Straßen- und Grünflächenamt des Bezirkes wird unterstützend eine Übersicht erstellen, welche Straßen sich im Einzugsgebiet der Bäche in der Verantwortung des Bezirkes befinden und an welchen Stellen Straßenabwasser über Straßenabläufe eingeleitet wird. Die Ergebnisse könnten im Rahmen eines Beteiligungsformates vorgestellt und diskutiert werden, wie von der Bezirksverordnetenversammlung angeregt. Die Raumplaner:innen des Bezirksamtes können solche Veranstaltungsformate moderieren.

Reinhardt Löwe von der Bezirksgruppe Südwest des BUND Berlin hat langjährige Erfahrungen mit der Errichtung von Gründächern und bestätigte, dass die nachträgliche Anlage von Gründächern möglich ist. Hierfür müsste geworben werden.

Gewässeraufwertung – Zeit nutzen

Bei der zweiten Station im Bäkepark vermittelten Stephan Schlütter und Jana Rieger ihr Engagement für die Bäche. Ihre Initiative Bildungslandschaft Bäche will zusammen mit Schüler*innen und Kindern umliegender Bildungseinrichtungen sowie weiteren Interessierten Bewusstsein für den Wasserlauf und seine ökologische Entwicklung schaffen. Bestärkt werden sie durch den Umstand, dass die Bäche zu den 30 Blauen Perlen gehört, die im Rahmen des Ökokontos aufgewertet werden soll.

Wie wichtig diese Arbeit ist, konnten sie anhand der Befunde einer aktuellen Gewässeruntersuchung durch Schülerinnen der Grundschule an der Bäche zeigen. In den Proben von dem Gewässerbett ließen sich vor allem Zuckmückenlarven und weitere Tiere ermitteln, die auf eine schlechte Wasserqualität hindeuten.

Die gegenwärtige Struktur des Gewässers hat wenig mit einem Niederungsfließgewässer gemein. Von Natur aus würde er sich durch die Landschaft schlängeln und verästeln, dabei auch viele kleine Habitate wie Totholz vorweisen.

Aktuell ist der Lauf der Bäche aufgrund seiner Entwässerungsfunktion eingetieft, begradigt und gepflastert.

Aus der Praxis kommen Zweifel, ob sich eine Renaturierung in absehbarer Zeit realisieren lässt- Solange das Grundproblem, d.h. die hohen Abwasserfrachten aus dem Einzugsgebiet des Gewässers nicht gelöst sind, wird eine Aufwertung nur schwierig umsetzbar sein. Allein die weiteren behördlichen Planungen und Genehmigungsverfahren würden mehr als 10 Jahre dauern, ehe Maßnahmen umgesetzt werden können. Bisläng liegt ein Steckbrief vor, das erste Arbeiten umschreibt. Insgesamt fehlt es an Personal und Mittel, um den Vorgang voranzubringen.

Doch es gibt auch positive Ansätze, die dazu beitragen können, diese Hürden zu nehmen.

Mut macht, dass das Bezirksamt aktuell zwei neue Landschaftsplanerstellen schafft, um Personalengpässe in diesem Bereich zu verringern.

Die Bildungslandschaft Bäche führt ihre Arbeit mit den Kindern und ihre Öffentlichkeitsarbeit fort und unterstützt dabei, dass für das Gewässer gehandelt wird. Die Schüler:innen setzen sich mit der Müll- und Verschmutzungsproblematik an der Bäche auseinander und

untersuchen die Wasserqualität der Bäche im Rahmen eines Citizen Science-Projektes. Die Idee ist, die Schüler*innen in die weiteren Planungen und Beteiligungsformate mit einzubeziehen.

Um dieses Vorhaben anzuschließen und finanziell abzusichern, wird das Wassernetz zusammen mit der Bildungslandschaft Bäche und weiteren Interessierten einen Besuch bei dem Wahlkreisabgeordneten abstaten, damit er sich politisch für die erforderlichen Ressourcen einsetzt und auch das noch ausstehende Gewässerentwicklungskonzept auf dem Weg kommt.

Herr Stadtrat Urban Aykal kann sich grundsätzlich vorstellen, dass die anliegenden bezirkseigenen Grünflächen für die Entwicklung der Bäche genutzt werden könnten. Dort hätte der Wasserlauf genügend Platz, um sich wieder schlängeln zu können. Um die Bäume bei einer möglichen Verlegung zu schonen, braucht es eine umsichtige Lösung.

Bei einigen Teilnehmenden stellte sich die Frage, ob nicht ein kleiner Graben, der sich weiter westlich anschließt, als weiteres Gerinne mit genutzt werden könnte.

Arbeiten für den Bächeteich

Als letzte Station des Dialoges besuchten die Teilnehmenden den Bächeteich, der die Funktion eines Rückhaltebeckens übernimmt. Trotz seiner Größe reicht das Becken nicht aus, um das Abwasser bei starken Niederschlägen komplett zurückzuhalten. Eine neue Rechenlage stellt aber sicher, dass grober Unrat aufgehalten werden kann und nicht in den zum Teltow-Kanal ausgebauten Mittellauf der Bäche einfließt. Allerdings ist die Reinigung in diesem Fall sehr aufwendig, weshalb sich erneut bestätigt, wie wichtig Maßnahmen an der Verunreinigungsquelle sind. Am Ufer des Teiches konnten die Gewässerinteressierten gut erkennen, dass das angesammelte Wasser nährstoffreich ist. Die Wasserlinsen bilden einen Teppich.

Angeregt wurde, das Gewässer auf seine Qualität hin zu untersuchen und zu prüfen, ob es zum Teltow-Kanal hin durchgängig ist, damit die Wassertiere bei stärkeren Verunreinigungen dorthin wechseln können.

Danksagung

Das Wassernetz bedankt sich bei der LOTTO-Stiftung Berlin für die Förderung des Dialoges sowie bei allen Teilnehmenden für die hilfreichen Beiträge.